

Projekt zu den Deportationen jüdischer Bürger aus Franken

Eine zusammenhängende Erforschung der Deportationen von Juden aus den bayerischen Regierungsbezirken Ober-, Mittel und Unterfranken wurde bislang noch nicht durchgeführt. Die Orte der Verfolgung sind nicht allein die Deportationsziele, vielmehr begannen die Deportationen in den Wohnungen der Opfer, in sog. Judenhäusern und jüdischen Heimen in den grösseren Städten, in denen die jüdischen Bürger Monate vor ihrem Abtransport in den Osten zusammengezogen wurden.

Mit dem Projekt sollen Deportationslisten aus öffentlichen Archiven sowie Dokumente und Fotografien aus Privatarchiven digitalisiert werden. Aus den Ergebnissen soll eine Datenbank entstehen, die vor allem der Opfer gedenkt. Die Deportationen sollen umfassend erforscht und dabei die Besonderheiten von Ort zu Ort herausgearbeitet werden. Zeitzeugeninterviews sollen mit Videokameras aufgezeichnet und eine mehrsprachige Ausstellung vorbereitet werden.

Bei den Deportationen handelt es um jene vom	27.11.1941	nach Riga
	24.03.1942	Izbica Kr. Lublin
	25.04.1942	Krasniczyn Kr. Lublin
	10.09.1942	Theresienstadt
	23.09.1942	Theresienstadt
	18.06.1943	Theresienstadt
	18.06.1943	Auschwitz
	17.01.1944	Theresienstadt.

Die Ziele dieses Projektes

Forschungsarbeiten zur Vorbereitung einer Ausstellung mit begleitender Publikation

Das erste Ziel ist die Erforschung aller Umstände, Abläufe und Strukturen der Deportationen aus Franken in ihren lokalen Besonderheiten, um die damaligen Geschehnisse aufzuarbeiten und für die Nachwelt zu dokumentieren. Dabei wird der Blick sowohl auf die Opfer als auch auf die damals Verantwortlichen gelenkt. Diese Forschung ist in Archiven und bei Privatpersonen durchzuführen.

Digitalisierung von Archivbeständen und Dokumenten in Privatbesitz

Die vorhandenen Deportationslisten sollen digitalisiert, die nicht vorhandenen rekonstruiert und in einer Datenbank mit zusätzlichen biografischen Daten ergänzt werden, wie etwa: letzter freier Wohnsitz, Zwangswohnsitz, Ausbildungen, Familienbeziehungen. Insbesondere mit diesem Projektteil soll der Opfer gedacht und ihnen ihre Identität wiedergegeben werden.

Ausserdem umfasst das Digitalisieren auch das Einscannen von Dokumenten und Fotos aus Archiven und Privatbesitz.

Video-Interviews

Die Gespräche und Erzählungen der Zeitzeugen sollen mit Videokameras aufgezeichnet werden. Diese Interviews sind sogar besonders dringlich, da sie aufgrund des hohen Alters der Zeitzeugen nur noch wenige Jahre möglich sind.

Ausstellungskonzept

Gemeinsam mit den Forschern und Ausstellungsfachleuten soll ein Konzept für eine Wanderausstellung ausgearbeitet werden, die sich vor allem an junge Menschen richtet. Diese sollen emotional erreicht werden, um ein Reflektieren zu erreichen und den Blick für Ungerechtigkeit, Ausgrenzung, Gewaltbereitschaft und das Entstehen von Verfolgung auszubilden. Die Zivilcourage beim Engagement für Ausgegrenzte und Verfolgte auch in der Gegenwart soll gefördert werden. Teil der Ausstellung sollen didaktische Unterrichtsmappen sein.

Alle Ziele entsprechen dem Programm der Europäischen Kommission »Europa für Bürgerinnen und Bürger zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft«.

Die Texte der Ausstellung sollen ausser in deutsch auch in englisch und ggf. in tschechisch und polnisch erstellt werden, um sie in Tschechien, Polen und den USA zeigen zu können.

Dauer, Zeitraum und Finanzrahmen

Die Dauer des Projektes soll ein Jahr betragen und am 1. Sept. es Jahres der Bewilligung beginnen. Die erforderlichen Kosten belaufen sich auf 40.000 Euro.

Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe besteht aus der Arbeitsgemeinschaft fränkisch-jüdische Geschichte mit etwa zwölf Privatforschern, die sich schon seit vielen Jahren um die jüdische Geschichte einschliesslich der Aufarbeitung der Verfolgung in der NS-Zeit verdient machen. Sie zusammen zu bringen, ihr enormes Wissen und Potential zu bündeln und durch Austausch zu vermehren, ist die tragende Säule des Projektes. Unterstützt werden sie von zwei Ausstellungsfachleuten und einer Museumspädagogin.

Der Projektgruppe in Franken resp. der Arbeitsgemeinschaft gehören unter anderem an (in alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen):

Gisela Naomi Blume, engagiert sich seit 1995 für das Gedenken der Shoa-Opfer aus Fürth, erhielt 1998 den Preis für Mitmenschlichkeit der Freimaurerloge Fürth, im Jahre 2000 den *German Jewish History Award* der Obermeyer Foundation sowie das Bundesverdienstkreuz 2003, ist Verfasserin des Fürther Gedenkbuches 1997, der wesentlich erweiterten Neuauflage als Internet-Edition 2007 und einer Dokumentation des alten jüdischen Friedhofes in Fürth 2007.

Elisabeth Böhler beschäftigt sich seit 2002 mit der jüdischen Geschichte von Schweinfurt und Umgebung. 1991 wurde sie für ihre Betreuung ehemaliger jüdischer Bürger mit einem Baum im Lions-Forest bei Jerusalem geehrt. 2004 war sie für den *German Jewish History Award* der Obermeyer Foundation nominiert. Nach fünfjähriger Arbeit veröffentlichte sie 2009 zusammen mit Klaus Kurre ein Gräberverzeichnis zur jüdischen Abteilung des Schweinfurter Hauptfriedhofs.

Dr. **Regine Czagány** vertritt eine Ansbacher Gruppe, die sich für die Geschichte der Juden von Ansbach und Umgebung und deren Gedenken engagiert.

Franz S. Fichtl, Bamberg, Studienrat i.R., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Landjudentum der Univ. Bamberg, erforscht die Geschichte der Bamberger Juden im 20. Jahrhundert seit zwei Jahrzehnten und ist Mitglied des *Vereins zur Förderung von Geschichte und Kultur der Juden Bambergs*.

Johann Fleischmann, Mühlhausen/Mfr., Mitbegründer und Leiter des Arbeitskreises »Jüdische Landgemeinschaften an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach«, engagiert sich seit über zwei Jahrzehnten, die jüdische Vergangenheit von ca. 30 Landgemeinden in Ober-, Unter- und Mittelfranken aufzuarbeiten, erhielt hierfür den *German Jewish History Award* der Obermeyer Foundation im Jahre 2006.

Dr. **Ekkehard Hübschmann** erforscht die Geschichte der jüdischen Bayreuther seit 1990, Publikationen zur jüdischen Geschichte in Franken seit 1997, zu Deportationen seit 2003, Initiator und Sprecher der *Arbeitsgemeinschaft fränkisch-jüdische Geschichte* und Erster Vorsitzender der Geschichtswerkstatt Bayreuth e.V., die seit 2000 drei größere Projekte zur jüdischen Geschichte und zum Gedenken jüdischer Bürger durchgeführt hat.

Cordula Kappner, Zeil am Main/Ufr., wurde für ihr Engagement für die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte im Landkreis Haßberge seit 1982 im Januar 2004 mit dem *German Jewish History Award* der Obermeyer Foundation ausgezeichnet sowie im Juli 2005 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dr. **Rolf Kilian Kiessling** beschäftigt sich mit der Geschichte der Juden in Forchheim seit 1998 und gibt seine Kenntnisse in Vorträgen, Lesungen und Publikationen wie etwa: »Juden in Forchheim – 300 Jahre jüdisches Leben in einer kleinen fränkischen Stadt« (2004). Seit 2003 ist er an einem Projekt zum jüdischen Friedhof von Baiersdorf (www.judenfriedhof-baiersdorf.de) beteiligt.

Josef Motschmann engagiert sich seit den späten 1970er Jahren für die Erinnerung an jüdische Kultur im Raum Altenkunstadt und Burgkunstadt, erhielt 1998 den Preis des Jüdischen Nationalmuseums der USA in Washington D.C., wurde 2003 von der Jewish University of Cincinnati mit der Ausstellung »Shouldering the Responsibility – The story of Josef Motschmann« geehrt, den *German Jewish History Award* der Obermeyer Foundation 2002, das Bundesverdienstkreuz 2004 und für seine Zivilcourage den Franken-Würfel 2005.

Dr. **Rajaa Nadler** ist Orientalistin und Leiterin des Museums Synagoge Ermreuth (Landkreis Forchheim).

Wolfgang Schoberth, Gymnasiallehrer in Kulmbach, erhielt 2006 zusammen mit Kulmbacher Schulklassen für das Projekt »Markgräfliches Burggut – ehemalige Synagoge« den Simon-Snopkowski-Preis der *Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition*.

Christoph Zeckai (Wiesbaden), Verfasser des Werkes »*Ein Stück Matzen, Nachbarin!*« – *Erinnerungen an die jüdischen Familien in Kronach* (Kronach 1992), wurde 1982 mit der *Ehrenmadaille des Bezirkes Oberfranken* und 1989 mit der *Goldenen Verdienstmedaille des Landkreises Kronach* ausgezeichnet. Von 1984 bis 1992 war er Archivpfleger im Landkreis Kronach; von 1994 bis 2007 Gemeindearchivar in Aschau im Chiemgau. Er verfasste mehrere Gemeindechroniken und andere heimatkundliche Publikationen.

Zusammenarbeit

Kooperationspartner und Förderer (*) des Projektes sind u.a.:

Aktionskreis Kronacher Synagoge e. V.*

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen
Stadtarchiv Hof

Begegnung von Christen und Juden. Bayern*

Jüdischen Museum Franken Fürth und Schnaittach in Fürth

Freundes- und Förderkreis Synagoge Ermreuth e.V.*

Geschichtswerkstatt Bayreuth e. V.*

Gesellschaft für christliche und jüdische Zusammenarbeit Franken e. V.

Interessengemeinschaft Synagoge Altenkunstadt e. V.*

Stadtarchiv Nürnberg

Verein zur Förderung von Geschichte und Kultur der Juden Bambergs*

Zusammenarbeit auf europäischer Ebene

Polen: Muzeum – Miejsce Pamięci w Belzcu. Oddział Państwowego Muzeum na Majdanku (Memorial Museum in Belzec. The Branch of the State Museum at Majdanek).

Tschechische Republik: Institut Terezínské iniciativy (Institut Theresienstädter Initiative) in Prag.

Arbeitsprogramm

Zunächst müssen für alle Transporte Deportationslisten beschafft bzw. rekonstruiert werden. Die vorhandenen müssen digitalisiert werden, d.h. sie müssen durch Abschreiben oder durch Einscannen und Texterkennung in eine Datenbank überführt werden. Hierfür ist die enge Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Belzec (Dr. Robert Kuwalek) und dem Institut Theresienstädter Initiative unabdinglich.

Nach Fertigstellung der Datenbank erhalten alle Forscher die Daten für ihren Bereich, um sie mit ihren Forschungsergebnissen und den publizierten Gedenklisten abzugleichen. Korrekte Namen und Daten sind eine Grundvoraussetzung für das Gedenken.

Den Opfern soll ihre Identität und Persönlichkeit „zurückgegeben“ werden. Zur Persönlichkeit gehört auch das familiäre Umfeld, der Beruf, ob die Männer kriegsversehrt waren, ob jemand zum christlichen Glauben konvertierte, ob allein oder mit Angehörigen deportiert usw. usw. Die um solche biografischen Felder erweiterte Datenbank soll dem Jüdischen Museum Franken Fürth und Schnaittach zur Verfügung gestellt werden. Dieses plant eine Genealogie-Datenbank für jüdische Franken einzurichten. Dadurch kann eine breitere Öffentlichkeit erreicht werden.

Bei der Erforschung aller Umstände und Abläufe der Deportation in ihren örtlichen Unterschiedlichkeiten sind etwa folgende Fragestellungen wichtig: Wer erstellte die Listen? Wurden dabei die Richtlinien eingehalten oder bestimmte Interessen verfolgt, etwa um sich Juden zu entledigen, an denen man sich bereichert hatte, oder um bestimmte Häuser „judenfrei“ zu machen? Wann und wie wurden Dorfbewohner zu den Sammellagern in Nürnberg, Würzburg und Kitzingen gebracht? Wann erfolgte im Vorfeld schon der Zwangsumzug jüdischer Bürger und deren Zusammenlegung in sog. Judenhäuser? Wie verlief der Kommunikationsfluss zwischen den Gestapostellen und den Polizeistellen der Bürgermeister und Landräte? Wie war das Verhalten der Bevölkerung? Was geschah mit der Hinterlassenschaft der Deportierten (Versteigerungen)? Was ist über das Schicksal der Opfer bekannt?

Für den Austausch der am Projekt Beteiligten sind eintägige Koordinationstreffen notwendig. Diese sollen alle zwei Monate stattfinden wobei bei einer Projektlaufzeit von einem Jahr sieben Treffen anfallen (ein Anfangs- und ein Abschlusstreffen eingerechnet).

Daneben soll die Zusammenarbeit in Kleingruppen- und Einzelgesprächen mit dem Projektkoordinator durchgeführt werden. Dieser gibt Hilfestellung bei der Recherche in den Archiven, zu Veröffentlichungen in Druck und Internet und auch bei wissenschaftlichen Fragen. Seine Aufgabe ist auch das Zusammenführen der Teilergebnisse.

Projektfortsetzung

In einem Folgeprojekt wird die Ausstellung realisiert und eine begleitende Publikation vorbereitet. Diese soll zum einen die Möglichkeit bieten, die Informationen der Ausstellungstafeln nachzulesen (Katalogteil) und zum anderen die Forschungsergebnisse des Projektes wiedergeben. Hierfür werden die Projektteilnehmer für ihre Bereiche Artikel verfassen, wodurch die Unterschiede von Ort zu Ort deutlich werden. Das Werk wird eine Liste der Deportierten als Auszug der Datenbank enthalten.

Die Mittel sollen durch Spenden und Zuschüsse aufgebracht werden. Ein Finanzierungsplan für dieses Folgeprojekt kann erst erstellt werden, wenn im hier beantragten Projekt das Konzept für die Wanderausstellung ausgearbeitet wurde.

Positive Beurteilung des Vorhabens

Nachdem 60 % der Mittel für dieses Projekt bei der Europäischen Union beantragt werden sollen, haben wir diesen Antrag dem Cultural Contact Point in Bonn, der nationalen Kontaktstelle für das EU-Kulturförderprogramm, zugesandt. Wir erhielten die Auskunft, dass es durchaus sinnvoll sei, diesen Antrag bei der EU zu stellen.

Anlage

KOSTENPLAN

Die Forschungsarbeit wird von den Projektteilnehmern durchgeführt. Erforderlich sind hierfür Fahrtkosten, Tagegelder, Verbrauchsmaterial (Fotokopien, Büromaterial), Porto, Telefon- und Internetkosten und eine Softwarelizenz.	Euro	13.400,00
Für Koordinationstreffen: Fahrtkosten und Tagegelder für die Teilnehmer sowie die Miete für Räumlichkeiten und Projektionsgeräte.		3.500,00
Leihgebühren für Interview-Aufnahmegерäte (Video-Kamera mit Zubehör) Sachmittel für den Digitalisierungsteil des Projektes (Beschaffen und Rekonstruieren der Deportationslisten, Speichern von Bilddateien, Mikrofilmduplikate und -rückvergrößerungen, Datenträger etc.).		600,00
Reisekosten für eine Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in Prag und im Kreis Lublin sowie für Reisen von Forschern von dort nach Franken		4.400,00
Erstellung eines Ausstellungskonzeptes		2.100,00
Für die Digitalisierung und der erweiterten Koordination sind Personal- bzw. Werkvertragsmittel erforderlich. Für diese Tätigkeiten sollen Werkverträge je nach Bedarf und den unterschiedlich intensiven Phasen des Projektes abgeschlossen werden. Dem Koordinator obliegt auch das Organisieren der Treffen und die Verwaltung inkl. einer akkuraten und zeitnahen Abrechnung. Für seine Besuche zum Forschungsaustausch bei einzelnen Teilnehmern oder Kleingruppen sind Mittel für Fahrtkosten und Tagegelder erforderlich.		15.400,00
Verwaltungskosten		600,00
Summe	Euro	40.000,00

FINANZIERUNGSPLAN

Zuschuß der Europäischen Kommission in Höhe von 60 % der Gesamtkosten im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft (2007-2013), Action 4 Active European Remembrance (Beschluss Nr. 792/2004/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. April 2004 über ein Aktionsprogramm der Gemeinschaft zur Förderung von auf Europäischer Ebene tätigen kulturellen Einrichtungen, Anhang I Teil 3)	24.000,00	60 %
Eigenanteil der Arbeitsgemeinschaft Finanzmittel (Spenden von Vereinen) Arbeitsleistung 96 Stunden à 25 EUR	1.600,00 2.400,00	10 %
Antrag an den Bezirk Mittelfranken (bislang 2000 Euro bewilligt)	4.000,00	10 %
Antrag an den Bezirk Unterfranken (wg. Personalwechsel bislang nicht bewilligt)	4.000,00	10 %
Antrag an die Oberfrankenstiftung (bewilligt)	4.000,00	10 %
Summe	40.000,00	

Derzeitige Deckungslücke für den Eigenanteil: 6.000 Euro (05.07.2009)